BirdLife ÖSTERREICH KÄRNTEN

A-9220 Velden a. W., Erlenweg 12
Tel: 0650 / 951 3051
Mail: andreas.kleewein@gmx.net

NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN FÜR KÄRNTEN

A-9020 Klagenfurt a. W., Museumgasse 2
Telefon: 050 536 30574
Mail: nwv@landesmuseum.ktn.gv.at

28. Ornithologischer RUNDBRIEF

Kärnten / November 2019

Foto: Rudolf Mann

Die **Feldlerche – Vogel des Jahres 2019 –** erlebt starke Bestandseinbrüche in ganz Europa. So wie bei allen Wiesenbrütern wird eine erfolgreiche Reproduktion immer schwieriger. Andreas Kleewein nennt in seinem Artikel die wichtigsten Gefährdungsursachen und gibt Schutzvorschläge für diese gefährdete Art.

Inhaltsverzeichnis

28. Ornithologischer RUNDBRIEF
Kärnten / November 2019

Titel	Autoren	Seite
Die Feldlerche – Gefährdung und Schutz	Andreas KLEEWEIN	4
Initiative für Kärntens Berge ohne Windräder	Redaktion	5
Was wollen wir eigentlich ?	Peter WIEDNER	6
Balzplatzbeobachtung des Birkhuhns	Roland RAUTER	10
Brut der Uferschwalbe in Kärnten	Werner PETUTSCHNIG Gerald MALLE	13
Tödliche Hundeattacke auf Stockente	Ulrike KNELY	14
Wetterschutz für Fischer	Werner PETUTSCHNIG	15
Jahreshauptversammlung, BirdLife Kärnten	Siegfried WAGNER	18
Tätigkeiten unserer Mitglieder, Danksagung	Redaktion	20
Naturpark Weißensee	Rudolf MANN	21
Monatstreffen und sonstige Aktivitäten	Redaktion	22
Exkursionen	Redaktion	22
13th Carinthian Raptor Migration Camp	Gerald MALLE	23
Der Goldscheiteltaucher	Klaus CERJAK	24
BirdLife / NWV in den Medien	Redaktion	28
Sichlernachweise in Kärnten	Andreas KLEEWEIN	30
Seltenheitenliste bis zum Jahr 2018	Werner PETUTSCHNIG Gerald MALLE	31
Brut des Halsbandschnäppers in Kärnten	Gerald MALLE Werner PETUTSCHNIG	32
Die Vögel Kärntens	Roman FANTUR	33
redaktionelle Hinweise, Impressum	Redaktion	34

Fichtenkreuzschnabel, Foto: Rudolf Mann

Sehr geehrte Mitglieder der Landesgruppe Kärnten von BirdLife Österreich und der Fachgruppe Ornithologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten!

Bei der letzten Jahreshauptversammlung von BirdLife Österreich, Landesgruppe Kärnten, die wir in Villach im Gasthof Bacher abhielten, erlaubten wir uns einen Rückblick auf die letzten **25 Jahre von BirdLife Kärnten** zu geben, worüber auch eine Zusammenfassung im letzten Rundbrief erschienen ist.

Aber bereits im kommenden Jahr steht eine weitere Feier bevor. Im Herbst 2020 werden wir anlässlich einer ornithologischen Tagung das Jubiläum **50 Jahre Fachgruppe Ornithologie** im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten begehen.

Inzwischen sind die klimatischen Veränderungen nicht mehr zu leugnen und der **Druck auf unsere alpine Bergwelt**, der letzten natürlichen Lebensräume im Herzen Mitteleuropas, als Nutzungsraum für Windkraftanlagen nimmt immer mehr zu. Maßnahmen, um dieses Problem in den Griff zu bekommen, führen zu massiven Änderungen in der Naturnutzung, ohne dass eine breit geführte Diskussion über alle Möglichkeiten des sinnvollen Einsatzes von Energie und der Energieeinsparung geführt wird. Bevor man Einsparungspotentiale nutzt, baut man lieber eine mit öffentlichen Mitteln geförderte Windkraftanlage und degradiert damit unsere Berge zu grässlichen Industriegebieten.

Der **Artenrückgang** bei den Wiesenvogelarten ist zwischenzeitlich in Mitteleuropa substantiell und das **Rebhuhn** ist in Kärnten **als Wildvogel ausgestorben**. Nur mehr einzelne Wiederansiedlungsversuche in Unterkärnten und Bestandsstützungen stellen die letzten künstlichen Restvorkommen dar. Aber nach wie vor ist dieser Vogel laut Kärntner Jagdgesetz jagdbar.

Obzwar ganzjährig geschont werden in Kärnten die **Graureiher** per Bescheid abgeschossen. Heuer gab es zumindest eine kleine Erholung des Brutbestandes, aber gegenüber der Ausgangslage vor ca. 20 Jahren hat sich der **Brutbestand fast halbiert**.

Dem Vogel des Jahres, der **Feldlerche**, geht es ebenfalls nicht besser und nur **in einigen wenigen Kerngebieten** sind die Brutbestände noch einigermaßen stabil. Davon aber abgesehen sind die Brutbestände in den Tallagen drastisch zurückgegangen. Aus diesem Grund möchten wir im kommenden Jahr eine großflächigere Bruterfassung durchführen.

Mit freundlichen Grüßen
Josef Feldner, Obmann BirdLife Kärnten & Leiter der Fachgruppe Ornithologie NWV
Werner Sturm, Stv.-Obmann BirdLife Kärnten
Andreas Kleewein, Geschäftsführer BirdLife Kärnten

Die Feldlerche (*Alauda arvensis*) – Eine Vogelart mahnt ein!

Von Andreas KLEEWEIN (Fotos: Rudolf Mann)

Als Vogel des Jahres soll die Feldlerche auf den dramatischen Niedergang unserer Feldvögel in den letzten Jahren hinweisen. Wo liegen nun die Gründe dafür?

Gefährdungsursachen

- Intensive Landwirtschaft mit der Umstellung von Sommer- auf Winterweizen.
- Dichter Wuchs des Winterweizens im Frühjahr bietet keine Möglichkeit zur Nestanlage.
- Einsatz von neuen Pestiziden und Düngemitteln.
- Das Ausweichen auf Randbereiche führt zu Tod durch Überfahren und leichtem Auffinden der Nester durch Nesträuber.
- Der rasante Rückgang von vorübergehend unbewirtschafteten Brachflächen, auf denen Feldlerchen sehr gute Bruterfolge hatten.

- Der rasante Anstieg von Maisanbauflächen, die keine geeigneten Brut- oder Nahrungsmöglichkeiten bieten.
- Der Rückgang von Brachen und Grünland führte zu mangelnden Brutflächen und damit oft nur zu einer Brut im Jahr.
- Im zunehmend intensiv bewirtschafteten Grünland führen stark beweidete Flächen und damit zu kurzes Gras dazu, dass Nester zertrampelt werden.
- Stark gedüngte Mähwiesen werden dagegen so oft gemäht, dass Feldlerchen zwischen den Schnitten keine Brut mehr vollständig aufziehen können.
- Nesträuber sind der Grund, warum Feldlerchen schon immer mindestens zwei- bis dreimal im Jahr brüten mussten, da pro Brutversuch durchschnittlich nur etwa ein Jungvogel flügge wird.
- In sechs EU-Ländern Südeuropas ist die Feldlerche im Herbst und Winter immer noch legal jagdbar. Im Jahr 2014/15 wurden laut offizieller Jagdstatistiken fast 900.000 Feldlerchen getötet. Die Jagd auf sie sollte eingestellt werden.

Schutz

Um weiteren Bestandseinbrüchen der Feldlerche entgegenzuwirken, müssen Schutzmaßnahmen vor allem auf eine Verbesserung der Lebensräume mit weniger Pestizideinsatz, mehr kleinräumigen Bereichen und vielfältigeren Anbaufrüchten während der Brutsaison abzielen. Brachen sollten wieder einen Anteil von 10 % der Ackerflächen umfassen und bei Mähwiesen sollten die Schnittintervalle mindestens 46 Tage betragen, die Mahd erst ab August erfolgen. Durch die Erhöhung des Anteils der Wildkräuter werden auch die Nahrungstiere gefördert und somit könnten durch diese Maßnahmen die Feldlerchen wieder mehr als eine Jahresbrut aufzuziehen.

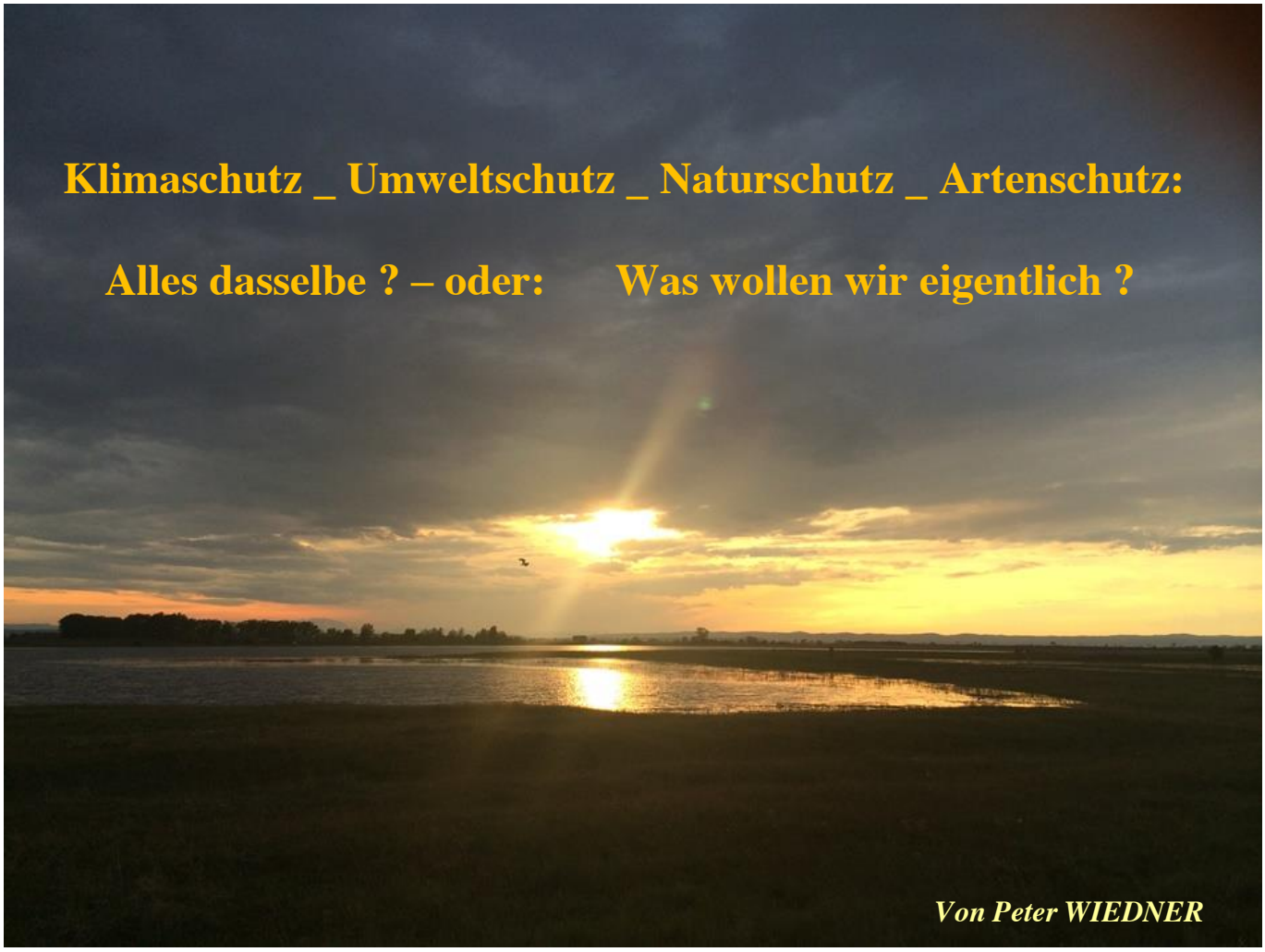
Initiative für Kärntens Berge ohne Windräder

Am 19. September 2019 fand im Hotel Sandwirth in Klagenfurt eine Pressekonferenz zum Thema: „**Gegenwind für geplanten Windkraft-Wildwuchs in Kärntens Bergen - Energiegewinn oder ökologisches Verlustgeschäft?**“ statt.

Die Bürgerbewegungen Kärntens, der Österreichische Alpenverein, BirdLife Kärnten sowie der Kärntner Jagdaufseher-Verband sprachen unter dem Dach „**Initiative für Kärntens Berge ohne Windräder**“ erstmals gemeinsam negative Auswirkungen von Windenergienutzung in Kärntens alpinen Naturräumen an.

In gesellschaftspolitischen Diskursen nehmen die Themen Energiewende und der Ausbau von Erneuerbaren immer zentralere Rollen ein. **Die Rechnung dafür zahlen Natur und Landschaft**, obwohl damit energiepolitisch für Österreich nichts gewonnen ist. Die Akteure der Initiative für Kärntens Berge ohne Windräder hoben in dieser Pressekonferenz erstmals gemeinsam die negativen Auswirkungen der Windenergienutzung in Kärntens alpinen Naturräumen hervor – und „entzauberten“ die Windkraftnutzung.

Sieht so die Zukunft in unseren Bergen aus ? – Wünschen wir uns so unsere alpinen Lebensräume ?
Bereits Realität und keine Fotomontage: Windpark Moschkogel und Pretul in der Steiermark!!



Klimanotstand in Österreich

Klimaschutz ist zurzeit in aller Munde. Sogar ein „Klimanotstand“ wurde ausgerufen. Das erinnert an plötzlich hereinbrechende Epidemien, deren Bekämpfung unsere ganze Aufmerksamkeit und Kraft erfordert. Jeder halbwegs vernünftige Mensch muss ohne Wenn und Aber für Klimaschutz sein, andernfalls er als reaktionär oder zumindest als hoffnungslos uneinsichtig gilt. Doch was verstehen wir unter Klimaschutz? Was für ein Klima soll geschützt werden, wovor und mit welchem Ziel?

Die Menschheit hatte immer großen Respekt vor dem Klima und den Kapriolen des Wetters. Verschiedenste Gottheiten verkörperten Sturm, Unwetter, Hitze und Kälte. Die Menschen beteten und brachten Opfer für gutes Wetter und empfanden wetterbedingte Katastrophen oft als Strafe einer höheren Macht. Mit der Zeit und der technischen Entwicklung schwang sich der Mensch immer mehr dazu auf, selbst an die Stelle der Götter zu treten und das Wetter – und damit langfristig das Klima – zu beeinflussen. Aber es blieb nicht dabei, etwa Hagelwolken von Obstkulturen fernzuhalten, es passierte etwas, was der Mensch eigentlich nicht wollte: Das gesamte Klima auf der Erde ist in einen Zustand der Erwärmung geraten, was etliche andere äußerst unangenehme Folgeerscheinungen mit sich bringt.

Klimaschutz

Klimaschutz ist laut Wikipedia der Sammelbegriff von Maßnahmen, die der durch den Menschen verursachten globalen Erwärmung entgegenwirken und mögliche Folgen der Erderwärmung abmildern oder verhindern sollen. Direkter gesagt: das Klima soll vor dem (modernen) Menschen und seinen Aktivitäten, angefangen von der Verbrennung von fossilen Rohstoffen und Wäldern bis zur industrialisierten Landwirtschaft mit riesigen Mengen von Nutztieren, geschützt werden. Und das soll

Foto: Gregor Sailer (weitere Fotos aus der Serie Ladiz_alpen™, siehe unter: https://www.gregorsailer.com/Ladiz)
Der Klimanotstand ist ausgerufen, aber die Energieverschwendung im Alpenraum hält unvermindert an (Tirol/Nachtskiarena, Nösslachjoch, Steinach am Brenner, Stubaier Alpen, 1020 – 2231 m).

möglichst so funktionieren, dass der Mensch nichts oder nur sehr wenig davon spürt, d.h. er seinen momentanen konsumorientierten Lebensstil nicht oder kaum spürbar zu ändern braucht. Die Eindämmung der Erderwärmung soll also möglichst ohne Änderung des herrschenden Wirtschaftssystems stattfinden. Mit Naturschutz hat das grundsätzlich nichts zu tun, es sei denn, die zwecks Klimaschutz angedachten notwendigen Maßnahmen dienen gleichzeitig, mehr oder weniger zufällig, auch dem Schutz der Natur. Vielfach muss jedoch gerade die Natur den Preis für diese Zielsetzung zahlen, indem sie z.B. in Form von Windparks oder zusätzlichen Atomkraftwerken noch mehr ausgebeutet wird als bisher.

Umweltschutz

Umweltschutz bezeichnet die Gesamtheit aller Maßnahmen zum Schutz der Umwelt, um die Gesundheit des Menschen zu erhalten. Im Zentrum steht der Mensch mit seinem Lebensumfeld und seiner Gesundheit. Das schließt zwar den Schutz der Natur in einem gewissen Umfang mit ein, setzt aber oft den Einsatz technischer Mittel voraus. So haben Maßnahmen wie Abgasreinigung oder das Verbot bestimmter Pestizide sich nicht nur auf die Gesundheit des Menschen, sondern auf viele Aspekte der Arterhaltung positiv ausgewirkt. Man denke nur an die Erholung der Bestände des Wanderfalken (*Falco peregrinus*, Foto rechts) nach dem Verbot von DDT und Lindan. Dies war aber nicht die Hauptintention, sondern ein – man möchte fast sagen zufälliges und unerwartetes – Nebenprodukt.

Foto: Gebhard Brenner

Naturschutz

Naturschutz umfasst alle Untersuchungen und Maßnahmen zur Erhaltung und Wiederherstellung der Natur. Zielsetzungen sind:

- die Erhaltung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Natur (Natur als Sinnbild)
- die Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, wobei eine nachhaltige Nutzung der Natur angestrebt wird (Natur als Ressource und Dienstleister)
- die Erhaltung von Biodiversität aufgrund ihres eigenen Wertes (Natur als Selbstwert)

Der Naturschutz sieht zwar auch eine Zweckfunktion der Natur für den Menschen, stellt aber den Menschen und seine Bedürfnisse nicht in den Mittelpunkt.

Artenschutz

Foto: Hans Glader

Das tut auch der Artenschutz, der den Schutz bestimmter wild lebender Arten aus ethischen Gründen im Fokus hat. Im Vordergrund steht dabei oft der Erhalt besonders attraktiver seltener Arten. So gibt es etwa durchaus erfolgreiche Maßnahmen zum Erhalt der Großtrappe (*Otis tarda*) oder des Bartgeiers (*Gypaetus barbatus*, Foto links); weniger hört man von einem Engagement zur Rettung bedrohter Weberknecht- oder Ameisenarten.

Durch die Argumentation mit attraktiven oder emotional berührenden Arten wird oft versucht, den Schutz bedrohter Lebensräume anschaulicher zu machen.

Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass Klimaschutz und Umweltschutz vorrangig den Schutz des Menschen im Auge haben, Naturschutz (und auch Artenschutz) nimmt die Belange des Menschen etwas zurück und rückt die Natur („Schöpfung“) in den Vordergrund. **Daraus ergeben sich zwangsläufig Konflikte**. Die Errichtung von Windkraftanlagen ist das beste Beispiel dafür. Die Befürworter, zu denen von Katastrophenangst erfüllte grünbewegte Klimaschützer ebenso zählen wie gewinnorientierte Industrieunternehmen, zeichnen ein Bild idyllischer fossilfreier Energiegewinnung; negative Effekte wie das Schreddern von Vögeln und Fledermäusen oder der massive Eingriff in zum Teil unberührte Bergregionen zwecks Aufbringung der monströsen Bauteile werden entweder ignoriert oder achselzuckend als „Kollateralschäden“ in Kauf genommen. **Wenn man für das Größere, also den Schutz des Klimas oder, wie so mancher Journalist behauptet, die Rettung des ganzen Planeten kämpft, kann man sich nicht um solche Kleinigkeiten wie einige Tausend tote Vögel oder Fledermäuse kümmern**. **Die Gegner wiederum sehen vor allem im alpinen Raum die unverhältnismäßig großen Schäden an Landschaftsbild, die Zerschneidung von Lebensräumen von Raufußhühnern und die direkten Einwirkungen, auf die an anderer Stelle dieser Publikation schon oft hingewiesen wurde.**

Das Prinzip Leben

Die Probleme der Erderwärmung sollen hier nicht kleingeredet werden. Ein Anstieg des Meeresspiegels, um beispielhaft nur eine Folge des Klimawandels zu nennen, hätte zweifellos katastrophale Wirkungen für eine Unzahl von Menschen. Der Planet Erde hat jedoch im Laufe seiner Geschichte schon unvorstellbare Klimaänderungen und sogar einen Meteoriteneinschlag mit darauf folgender jahrelanger Verfinsterung überlebt; das Prinzip Leben hat im Laufe der Evolution immer Mittel und Wege gefunden, sich an neue Verhältnisse anzupassen und sich weiter zu entwickeln.

Foto: Wilfried Franz (Schwarzföhrenwald nach Waldbrand am Loibler Grintoutz 1976)
Das Prinzip Leben findet immer neue Wege der Anpassung, auch wenn beim ersten Hinsehen der Eindruck von Zerstörung entsteht.

Es geht also nicht um den überheblich hinaus posaunten Schutz des Planeten, es geht um den Schutz des Menschen oder, pointierter gesagt, um den **Schutz der Lebensweise des modernen Homo sapiens**. Es ist evident, dass es gewaltiger Anstrengungen bedarf, um die Erderwärmung wenigstens einzubremsen, aber die Politik suggeriert, dass es auch dafür eine Lösung gibt, die niemandem wehtut. Die Menschen spüren, dass diese „Quadratur des Kreises“ (Konrad P. Liessmann) nicht halten wird und kehren der Politik den Rücken.

Die Raufußhühner zu opfern, wird kein geeignetes Mittel sein, um den CO_2-Ausstoß auf ein akzeptables Maß zu senken. Nein, wir werden nicht umhin kommen, uns selbst zu ändern und unsere Lebensweise in Frage zu stellen. Unser Wirtschaftsmodell, das auf dem Dogma des unendlichen Wachstums fußt, wird nicht aufrecht zu erhalten sein. Noch sind nur wenige Ökonomen, wie Tim Jackson in seinem Buch „Wohlstand ohne Wachstum“ bereit, das anzuerkennen, was wohl jedem Biologen selbstverständlich ist: Nämlich, dass permanentes Wachstum einer Species in einem begrenzten Umfeld schlicht und einfach unmöglich ist und früher oder später zum Niedergang führt. Nachhaltiges Wirtschaften müsste ein Wohlstandskonzept zur Grundlage haben, das nicht auf augenblicklicher Wunscherfüllung beruht, sondern die körperliche und seelische Gesundheit des Menschen samt intakter Verwirklichungschancen jedes einzelnen in das Zentrum rückt. Das wiederum ist nur in einem halbwegs intakten natürlichen Umfeld möglich.

Daher: Naturschutz ist der beste Klimaschutz

Uneitler Naturschutz, der das vorhandene Gefüge der Natur respektiert und darauf abzielt, Eingriffe des Menschen so gering und behutsam wie nur möglich zu halten, ist daher auch der wirksamste Klimaschutz, während Klimaschutz ohne Berücksichtigung möglicher Schäden an der Natur nur ein ungeeignetes Herumdoktern an Symptomen darstellt und die Ursachen der Misere nicht angreift.

Zitat: Zum Abschluss soll noch Papst Franziskus aus der Enzyklika „Laudato Si“ zitiert werden:

„Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese Offenheit für das Staunen und das Wunder nähern, wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unser Verhalten das des Herrschers, des Konsumenten oder des bloßen Ausbeuters der Ressourcen sein, der unfähig ist, seinen unmittelbaren Interessen eine Grenze zu setzen.“

Eindrücke einer Balzplatzbeobachtung des Birkhuhns (*Tetrao tetrix*) in den Nockbergen – sind die auch für nächste Generationen noch möglich?

Von Roland RAUTER (Text und Fotos), siehe auch www.birdertrio.at

Wenn sich in den Nockbergen der Frühling ankündigt und das Brantnerle (Hausrotschwanz) wieder aus dem Süden zurückkehrt, herrscht auch auf den Höhen unserer Berge reges Treiben. Sowohl der Auerhahn als auch der Birkhahn werben um ihre Hennen, indem sie für den Jäger und auch für Naturliebhaber immer wieder faszinierende Balzlaute von sich geben. Ist das Rodeln und Blasen des Birkhahnes bei windstillem Wetter weithin zu hören, so sind die Balzlaute des Auerhahnes für Kenner dieses edlen Waldbewohners höchstens hundert Meter weit zu vernehmen.

Diesmal habe ich mich entschlossen, bis auf die Schneid aufzusteigen, um das Treiben der Birkhahnen in der Hochbalz zu beobachten.

Zu diesem Zweck habe ich vor einigen Tagen einen bereits bestehenden Hahnenschirm (Beobachtungsversteck) neu verblendet (mit Ästen getarnt), damit mich dieses vorsichtige Federwild nicht bemerkt und vorzeitig abstreicht (wegfliegt). Nicht umsonst wird von erfahrenen Jägern behauptet, dass der Hahn auf jeder Feder ein Auge tragen würde.

Da ich diesmal wegen der Schneelage nur bis zur Almhütte fahren kann, klingelt mein Wecker bereits zwei Stunden nach Mitternacht, um nicht zu spät zum Balzplatz zu kommen. Vor den ersten Vogelstimmen sollte man unbedingt im Schirm sitzen. Gerne bin ich etwas früher in meinem Versteck, um meine durchgeschwitzte Kleidung zu wechseln.

Nach einer guten Stunde Fußmarsch hatte ich die Schneid erreicht und musste nur noch den Grat entlang bis zum Hahnenschirm gehen. Jedes Jahr war ich zur Hahnenzeit mindestens zweimal hier, um dieses imposante Schauspiel zu beobachten und mitzuerleben. Waren es in den besten Jahren bis zu acht dieser schneidigen Gesellen, die hier balzten, so sind es heuer nur zwei bis drei Hähne, die um die Hennen werben.

Nicht anders ist es beim Auerwild, dessen Bestand auch drastisch zurückgegangen ist. Leider werden Maßnahmen zum Schutz von Lebensräumen erst dann getroffen, wenn es bereits zu spät ist, und fast kein Auer- oder Birkwild mehr bestätigt werden kann.

Aber nun ist es genug mit dem Sinnieren, denn es beginnt langsam heller zu werden, auch die ersten Vogelstimmen sind zu hören. Nun heißt es aufpassen, denn schon vernehme ich in der Nähe einen Hahn, der kurz danach vor mir auf dem Balzplatz einfällt (landet). Noch kann ich ihn nicht sehen, aber bald höre ich sein Blasen (Balzlaute) und dann sehe ich ihn auch immer wieder hoch in die Luft springen. Dem Balzen nach muss es ein guter Hahn sein, denn nur bei einem alten Birkhahn klingt der Balzlaut so eindringlich und selbstbewusst. Nun hat sich auch ein zweiter Hahn

eingestellt und beide wollen sich nun vor mir auf dem Almboden überbieten.

Plötzlich sehe ich auch eine Birkhenne, die wohl zu Fuß durch die Almstauden gekommen ist, denn ein Anstreichen hätte ich wohl bemerken müssen. Umso eindringlicher wird nun gebalzt, denn jeder der beiden Hähne möchte für Nachwuchs sorgen!

Nach einer halben Stunde der intensiven Bodenbalz streicht die Henne in den darunter liegenden Lärchenwald, wohin ihr auch die beiden Hähne folgen und auf den Wipfeln der Lärchen weiter um sie werben. Ich aber krieche aus meinem Versteck und freue mich, einen meiner schönsten Balzmorgen erlebt zu haben.

Leider haben neben Klimawandel und der Vermehrung von Fressfeinden auch andere Faktoren dazu beigetragen, dass der bereits erwähnte Rückgang des Auer- und Birkwildes sehr rasch voranschreitet und kaum aufzuhalten ist. Obwohl Wildbiologen sich dieser Sache annehmen, ist kaum eine Besserung in Sicht. Leider spielt hier auch der Tourismus eine große Rolle, denn Beunruhigungen, die Errichtung immer neuer Seilbahnanlagen und Verbauungen werden für Waldhühner zur großen Gefahr. Besonders in deren Lebensraum über der Waldgrenze, werden die Liftseile beim Flug zum Balzplatz angeflogen, was schwere Verletzungen und den Tod der Raufußhühner zur Folge hat. Leider spielt auch hier die Profitgier eine große Rolle und es werden immer weitere neue Anlagen errichtet und im Gegenzug dazu wird der Lebensraum für unsere Raufußhühner immer kleiner.

Selbst die Medien berichten vermehrt wieviele Tierarten vom Aussterben bedroht oder schon ausgestorben sind. Davon aber unbeeindruckt werden immer noch neue Projekte geplant, die nicht nur bei den Waldhühnern großen Schaden anrichten, sondern auch eine negative Veränderung unserer Berge zur Folge haben.

Solch eine neue große Gefahr entsteht gerade aktuell durch die Errichtung von Windindustrieanlagen in diesen wertvollen Wildlebensräumen. Dabei ist es nicht bloß die direkte Kollision mit den Rädern, von denen eine Gefährdung ausgeht, sondern es wirken weitere maßgebliche Faktoren auf diese Bereiche an der Waldgrenze ein. Vor allem die Gefahrenbeleuchtung für den Flugverkehr und dadurch die ständige Unruhe in den Nachtstunden durch pulsierende Lichteffekte sowie der Schattenwurf der Rotoren bei Tag, der weithin – manchmal bis auf gegenüberliegende Hangbereiche – wirken kann und einen zusätzlichen Stressauslöser darstellt, verkleinern diese jetzt schon eingeschränkten Lebensräume noch weiter. Nicht zu unterschätzen ist auch der erhöhte Fraßdruck auf Gelege, Jungvögel und brütende Hennen, der durch die Förderung von natürlichen Feinden der Hühner, aufgrund von erschlagenen Vögeln und der damit einhergehenden sicheren Nahrungsquelle, entsteht.

Erhalten wir daher unser Naturerbe auch für zukünftige Generationen !!

Die Uferschwalbe (*Riparia riparia*) brütete nach 31 Jahren wieder in Kärnten

Foto: Gebhard Brenner

Von Werner PETUTSCHNIG
und Gerald MALLE

Die Uferschwalbe (*Riparia riparia*) gilt in Europa vom Mittelmeer bis Nordskandinavien als weit verbreiteter Brutvogel. Dies trifft jedoch nicht für Kärnten zu, wo die Art bisher nur ausnahmsweise als Vermehrungsgast in Erscheinung trat. Durchziehende Uferschwalben findet man regelmäßig, vor allem entlang der großen Seen und Flüsse, wo sie meist bei regnerischem Wetter in Gesellschaft anderer Schwalbenarten beobachtet werden können.

Nach 31 Jahren gelang im renaturierten Gebiet an der unteren Lavant die **erfolgreiche Ansiedlung einer kleinen Kolonie** dieser Vogelart, die von 8. Juni bis 30. Juli 2019 von **mindestens sieben Brutpaaren** besetzt war. Die Brut entdeckte Gebhard Brenner und in weiterer Folge wurden die Brutfortschritte dokumentiert und das Ausfliegen der Jungvögel nachgewiesen. Der Aufenthalt in der Nähe des Brutplatzes konnte noch bis 12. August 2019 festgestellt werden.

Die Ausweisung der **Unteren Lavant als Europaschutzgebiet** ermöglichte die Durchführung eines LIFE-Projektes mit **umfangreichen Flussrevitalisierungen** (Foto unten). Diese Maßnahmen zeigen die Wichtigkeit von Unterschutzstellungen und die Sinnhaftigkeit von unverbauten Uferabschnitten an Flüssen, die die natürliche Dynamik des Flusses zulassen. Neben Sekundärstandorten wie Abbauflächen gelten renaturierte Flussabschnitte als die wichtigsten Rückzugsräume auch für andere gefährdete Kies-, und Erdhöhlenbrüter.

Ein ausführlicherer Beitrag zur erfolgreichen Brutansiedlung wird in der nächsten Carinthia II erscheinen.

Foto: Werner Petutschnig

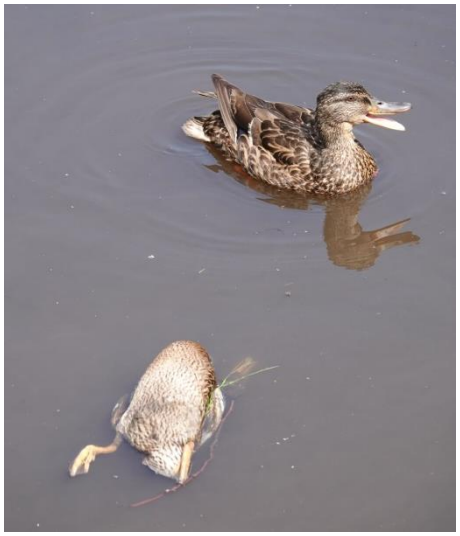
Tödliche Hundeattacke auf Stockente

Von Ulrike KNELY, Fotos: Autorin

Immer wieder wird von Naturschützern auf das Anleinen von Hunden hingewiesen. Nicht zu Unrecht, wie sich anhand von zwei Vorfällen im Bleistätter Moor beim Ossiacher See wieder einmal bewahrheitete.

Vorfall 1:

Am 11. Juli 2019 wurden viele Hunde durch das Bleistätter Moor geführt, von denen zwei gar nicht und einer nur unzureichend angeleint waren. Letzterer riss sich los und stürzte sich auf eine Entenfamilie. Das Entenweibchen versuchte noch, von ihren Jungtieren abzulenken und täuschte eine Verletzung vor – brachte sich dadurch aber selbst in Todesgefahr. Eine zweite Ente wurde jedoch vom Hund erfasst und totgebissen (Foto unten). Die Entenmutter hatte Glück und entkam nur knapp, ihre Jungen flohen in den nahen Unterwuchs entlang des Bachlaufes.



Sämtliche Bemühungen, den Hund zurück zu rufen waren vergeblich. Erst jagte er im Bachgelände, dann im Becken (Foto oben). Nach dem Vorfall flog die Entenmutter zum Bachlauf. Ob bzw. wie viele der fünf Jungtiere getötet wurden, blieb unklar. Dieser Vorfall geschah, nachdem ich bereits etliche Hundebesitzer auf die Gefahren hinwies vor den Augen meiner Exkursions-teilnehmer, die natürlich empört waren und anstatt schöner Naturerlebnisse diese tödliche Attacke mit ansehen mussten.

Die Hinweistafel **"Hunde an die Leine"** am Standort Parkplatz/Ossiach lag, wie auch weitere, bereits vom letzten Sturm am Boden. Anscheinend ist vielen Hundebesitzern nicht klar, dass der Hinweis für das gesamte Gebiet gilt. Viele sind der Meinung, dass Hunde am Weg nicht angeleint werden müssen.

Vorfall 2:

Während einer meiner weiteren Führungen waren wiederum zwei Hunde eines Spaziergänger-Paares nicht angeleint. Ich wies sie darauf hin, dass Hunde angeleint werden müssen und bekam die Antwort: "Die Hunde sind ganz brav und bleiben eh am Weg". Die Szene einige Augenblicke später: Der kleinere Hund raste auf Enten zu, die sich an der Uferzone des Wiesenstücks befanden. Sämtliche Tiere flogen mit lautem Geschnatter auf und flohen auf das offene Wasser. Auch dieser Hund war durch Rufen nicht zu stoppen, da sein Jagdinstinkt größer war (Foto rechts, nach dem Anleinen des Hundes).

Ich sehe, dass viele Hundebesitzer nach wie vor uneinsichtig sind. Ein generelles Hundeverbot und eine regelmäßige Anwesenheit eines Exekutivorgans wären daher die einzig wirksame Maßnahme, um hier Abhilfe zu schaffen.

Daneben sind aber auch die Radfahrer ein erhebliches Problem – der Dammweg wird trotz Fahrverbot munter befahren und Hinweise einfach überhört. Die wenigsten Radfahrer steigen ab, viele nur, wenn sie in die Nähe einer Exkursionsgruppe kommen, um danach wieder mit dem Rad am Weg weiterzufahren.

„Wetterschutz“ für Fischer – eine Umgehung des Zeltverbotes ?

Von Werner PETUTSCHNIG

§ Die jüngste Novelle des Kärntner Naturschutzgesetzes sieht unter anderem eine Änderung des § 15 vor, worin das Zelten und Abstellen von Wohnwägen in der freien Landschaft verboten ist. Unter dem Begriff eines sogenannten „Wetterschutzes“ dürfen Fischer zukünftig bei der Ausübung der Fischerei ein Zelt verwenden. Die genauen Maße dieser Zelte (Platz für 2-3 Personen) sind in einer eigenen Verordnung festgelegt.

Das Gesetz zum Schutz der Kärntner Natur stammt aus dem Jahr 1986. **Seit fast 35 Jahren gilt, dass das Zelten in der freien Landschaft verboten ist**. Das Kärntner Naturschutzgesetz, § 15, Abs. (1) lautete: „In der freien Landschaft ist es verboten, außerhalb von behördlich bewilligten Campingplätzen und sonstigen im Zusammenhang mit Wohngebäuden stehenden, besonders gestalteten Flächen wie Vorgärten, Haus- und Obstgärten zu zelten…“.

In Abs. (2) ist eine Ausnahme für das alpine Biwakieren vorgesehen. Diese Ausnahme gilt nun auch für die Verwendung eines Wetterschutzes (Fischerzeltes) bei der Ausübung der Fischerei unter den Voraussetzungen des Abs. (3). Dieser sieht vor: „Für Zwecke der Ausübung der Fischerei dürfen die nach den Vorschriften des Kärntner Fischereigesetzes zur Ausübung des Fischfanges im jeweiligen Fischereirevier Berechtigten auf dem Uferstreifen einen Wetterschutz oder einen Schirm in der für die Ausübung der Fischerei notwendigen Art und Ausführung verwenden. Die Landesregierung hat mit Verordnung nähere Bestimmungen über die Beschaffenheit und Abmessungen von Wetterschutz und Schirmen, die vom Verbot des Abs. (1) ausgenommen sind, zu erlassen.“

Das Verbot des Zeltens bleibt zwar im Gesetz bestehen (Abs. 1), jedoch ist zukünftig ein „Wetterschutz“ für die Ausübung der Fischerei erlaubt (Abs. 2 und 3). Dieser Widerspruch soll durch die Verwendung des Begriffs „Wetterschutz“ und eine Einschränkung der Größe des „Wetterschutzes“ (Zelt für maximal 2-3 Personen) relativiert werden.

Foto: Ralph Winkler
Auch bei diesem Zelt stellt sich die Frage, ob bei Sonnenschein ein „Wetterschutz“ in dieser Größe notwendig ist.

Das Campieren ist ein synonymer Begriff für Zelten. Die Gesetzesänderung lässt zwar das Aufstellen eines „Wetterschutzes“ zu, jedoch darf auch der/die Fischer/in diesen nicht zum Campieren oder Zelten verwenden. In den Erläuterungen zur Gesetzesänderung wird explizit auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass **unter dem Deckmantel der Fischerei das Zelten in der freien Landschaft nicht betrieben werden darf**. Dazu sind Abstände zum Wasser definiert, die bei der Errichtung eines Wetterschutzes einzuhalten sind und die Art des Wetterschutzes ist in einer Verordnung festgelegt.

Die neuen gesetzlichen Bestimmungen stellen somit Bergwacht und Exekutive vor eine geradezu unlösbare Aufgabe. Einerseits soll das Verbot des Zeltens/Campierens (das auch für Fischer gilt) kontrolliert werden und anderseits ist der „Wetterschutz“ bei der Ausübung der Fischerei zulässig. Wie soll die Überwachung funktionieren? Wer kann unterscheiden, ob Fischer sich lediglich gegen Regen oder Sonne schützen oder unter dem Deckmantel der Fischerkarte für einige Tage am Wasser (mit Begleitperson) campieren? Dazu kommt noch die Frage, was passiert, wenn der „Wetterschutz“ auf einer Feuchtfläche (z. B. Auwald) aufgestellt wird und die Vegetation durch den mehrtägig aufgestellten

Foto: Ralph Winkler
Zählen selbstgebaute Planenkonstrukte auch als „Wetterschutz“ oder können Exekutivorgane hier in Zukunft doch einschreiten, um „Wetterschutz“-Wildwuchs zu verhindern?

„Wetterschutz“ nachhaltig geschädigt wird? Gilt möglicherweise der Eingriff als Verbotstatbestand im Sinne des Feuchtgebietsschutzes (K-NSG § 8)?

Unabhängig von der schwierigen Aufgabe des gesetzlichen Vollzuges sollen hier kurz die Auswirkungen eines „Wetterschutzes“ auf die Natur beleuchtet werden. Das allgemeine Zeltverbot im Sinne des Naturschutzgesetzes dient auch dem Schutz von sensiblen Lebensräumen am Wasser. Das Aufstellen eines Zeltes war bis vor kurzer Zeit inner- und außerhalb von Schutzgebieten gleichermaßen verboten. Daher wurde in keiner Schutzgebietsverordnung ein Zeltverbot zum Schutz der Tiere und Pflanzen sowie deren Lebensräume in den Schutzbestimmungen aufgenommen.

Ob Wetterschutz oder Zelt, die Auswirkungen auf das Gefüge des Haushaltes der Natur sind in beiden Fällen dieselben. Ein „Wetterschutz“ kann zukünftig ohne zeitliche oder örtliche Einschränkung auch in sensiblen Zonen von Schutzgebieten aufgestellt werden. Schon jetzt werden die verlängerten Wochenenden von Fischern für das Campieren an Gewässern verwendet. Davon kann sich jeder bei einem Spaziergang entlang der Draustauseen überzeugen (Foto rechts).

Foto: Ralph Winkler

Gerade Gewässerufer gehören zu den naturschutzfachlich störungsempfindlichsten Bereichen, die als Brutplatz für zahlreiche Tierarten gelten. Manche Tiergruppen wie Vögel reagieren besonders empfindlich auf Störungen. Wenn der „Wetterschutz“ in einem Vogelschutzgebiet am Gewässer aufgestellt wird, so ist mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass Bruten von geschützten Vogelarten durch die bloße Anwesenheit eines Zeltes (besonders bei längerer Aufenthaltsdauer) vernichtet werden. Damit wird die Naturschutzarbeit an Gewässern wie beispielsweise die Errichtung von Brutwänden für den Eisvogel in Frage gestellt.

Foto: Jakob Zmölnig
Eisvögel sind an ihren Brutplätzen überaus störanfällig

Foto: Gebhard Brenner
Zwergtaucher nutzen stark verkrautete Ufer.

Gerade Verlandungszonen an Gewässern mit Röhricht beherbergen zahlreiche Brutvögel (Rohrsänger, Schwirle, Rohrammer, Zwergdommel, Haubentaucher, Zwergtaucher, Rallen, Entenarten etc…), die durch die Errichtung eines „Wetterschutzes“ Gefahr laufen, dass die in der Nähe befindlichen Gelege verlassen bzw. die Brut zerstört wird. Im Extremfall führt das bis zum Verhungern der Jungvögel im Nest, da eine Fütterung durch die permanente Anwesenheit von

Foto: Christa Brunner
Teichrohrsänger errichten ihre Nester in Schilfzonen.

campierenden Fischern nicht in ausreichendem Ausmaß möglich ist. Bei kleinsten Veränderungen des Brutplatzes (z. B. umgeknicktes Schilf) kann der Brutverlust deutlich erhöht werden. Das Eindringen in die Ufervegetation verursacht Schneisen, die wiederum bevorzugte Streifwege von Nesträubern wie z. B. dem Fuchs oder Marder sind. Laut den Bestimmungen der Tierartenschutzverordnung sind Störungen am Brutplatz von geschützten Vogelarten verboten.

Vorschläge des fachlichen Naturschutzes mit Rücksicht auf Naturschutzgebiete, wie zeitliche und räumliche Einschränkungen, wurden von der Politik ignoriert, obwohl Vertreter der Fischerei und der Landwirtschaftskammer mit der Ausweisung von sensiblen Bereichen von Vogelschutzgebieten, in denen kein „Wetterschutz“ verwendet werden soll, in Vorgesprächen einverstanden waren.

Foto: Werner Petutschnig
Auch die Zwergrohrdommel benötigt für die Brut beruhigte Altschilfzonen, um ihre Jungen zum Ausfliegen zu bringen.

Zusammenfassend darf festgehalten werden, dass die im Gesetzesentwurf festgehaltene Regelung nicht geeignet ist, das Zelten (im Zuge der Fischerei) zu unterbinden und einen ausreichenden Schutz für sensible Naturräume an Gewässern zu gewährleisten. Für die Ausübung der Fischerei ist ein Zelt zum Übernachten nicht erforderlich; eine gute wetterfeste Kleidung wäre ausreichend. Wer im Sinne einer ordnungsgemäßen Ausübung der Fischerei seinem Hobby nachgeht, braucht keinen „Wetterschutz“ zum Übernachten, für letzteres gibt es Campingplätze, Pensionen etc. Bei der Ausübung der Fischerei im „Wetterschutz“ zu schlafen widerspricht einer tiergerechten Fischerei.

Foto: Jakob Zmölnig
Haubentaucher benötigen zum Schutz ihrer Jungvögel störungsfreie Gewässer. Auch wenn es den Anschein hat, dass sie sich an Badeseen an den Menschen gewöhnt haben, ist der Stresspegel ständig sehr hoch.

Die neue gesetzliche Regelung untergräbt die Jahrzehnte langen Bemühungen des Naturschutzes und stellt die Naturschutzarbeit selbst in Schutzgebieten in Frage. Leider verhallte der Appell von Naturschutzorganisationen, die vor den negativen Folgen der Fischerzelte gewarnt haben, in den Ohren der Verantwortungsträger ungehört.

Die Jahreshauptversammlung von BirdLife Kärnten – ein Rückblick über 25 Jahre Vereinsleben

Von Siegfried WAGNER, Fotos: Hermann PIRKER

Am Samstag dem 30. März 2019 um 14:45 Uhr begrüßte unser Obmann Josef Feldner im Gasthof Bacher in Villach/Vassach die Mitglieder von BirdLife Österreich, Landesgruppe Kärnten. Er gab in einer halbstündigen Zusammenfassung einen äußerst interessanten und informativen Rückblick auf die Vorgeschichte des Vereins, damals noch unter dem Namen „Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde“ und die folgenden 25 Jahre Vereinsgeschichte seit dem Gründungsjahr 1994.

Die Mitgliederanzahl hat sich in diesem Zeitraum von unter 50 auf über 350 Vogelbegeisterte erhöht. Darüber wurde ja schon ausführlich im 27. Ornithologischen Rundbrief Kärnten/März 2019 mit zahlreichen Abbildungen berichtet. Der Obmann betonte in diesem Zusammenhang die erfolgreiche Symbiose zwischen BirdLife Kärnten und dem Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten, wodurch erst viele Aktivitäten möglich wurden und es nach wie vor sind. Das Abschlussbild des Vortrages zeigte fünf sich haltende Händepaare mit der Aussage:

Miteinander verbunden,
voneinander lernen und
miteinander wachsen

– ein passendes Motto!

Um 15:15 Uhr setzte dann unser Geschäftsführer Andreas Kleewein (Foto rechts) mit seinem Bericht über die Projekte im Vereinsjahr 2018 und 2019 fort, zu denen es nähere Informationen in den Ornithologischen Rundbriefen 25 (April 2018) und 27 (März 2019) gibt. BirdLife Kärnten wurde durch den Geschäftsführer u.a. bei folgenden Veranstaltungen vertreten: Dem World Migratory Bird Day im Tierpark Rosegg (12.-13. Mai 2018), der APG Tagung über nachhaltiges Trassenmanagement in Schlierbach (4.-5. Juli 2018), der DO-G Tagung in Heidelberg gemeinsam mit unserem Obmann (19.-22. September 2018) und der Tagung der Agrarjuristen in Goslar, Deutschland (24.-27. September 2018). Dazu verfasste er auch einen Beitrag in diesem Rundbrief über Schwalbenschutz.

Beim nächsten Tagesordnungspunkt informierte dann unser Kassier Ulrich Mößlacher anhand von übersichtlichen Auflistungen über die Ein- und Ausgaben des Vereins 2018 und dem erfreulichen positiven Saldo, was dann auch dazu führte, dass unsere Rechnungsprüfer Kurt Schloßstein und Heinz Zacharias keinerlei Fehler feststellen konnten. Somit erfolgte die einstimmige Entlastung des Kassiers und Vorstandes.

Unter dem Punkt „Allfälliges“ bedankte sich Peter Wiedner bei Josef Feldner für dessen Vortrag über das Vereinsjubiläum von BirdLife Kärnten und betonte die Erfolge seit seiner Tätigkeit als Gründungs-Obmann. Gerald Malle berichtete kurz über die geplanten Änderungen im Kärntner Naturschutzgesetz, die auch ihren Widerhall im Beitrag des Vereinsvorstandes im 27. Ornithologischen Rundbrief Kärnten/März 2019 fanden. Er wies auch auf den zukünftig zu erwartenden Mehraufwand von anerkannten Naturschutzorganisationen in umweltrechtlichen Verfahren aufgrund der Umsetzung der Aarhus-Konvention hin.

Im Anschluss referierte Mag. Norbert Teufelbauer (BirdLife Österreich) über Bestandsveränderungen häufiger Brutvogelarten in Österreich (Foto nächste Seite, im Gespräch mit Josef Feldner).

Während manch seltene Art einen Aufschwung hinter sich hat, ist bei einer ganzen Reihe häufiger Vogelarten das Gegenteil auszumachen. Der Vortragende gab einen Überblick über die Entwicklungen häufiger österreichischer Brutvogelarten. Die Ergebnisse ergaben sich aus dem Brutvogel-Monitoring von BirdLife Österreich, das mittlerweile seit 20 Jahren läuft und eine unschätzbare Hilfe für die Vogelschutz-Arbeit ist. Er präsentierte anhand von mehreren Beispielen den wichtigen Unterschied von herkömmlichen Roten Listen und der neuen Ampelliste für Österreich, die ebenfalls bereits im 25. Ornithologischen Rundbrief Kärnten (April 2018) näher vorgestellt wurde. Besteht ein Grund zur Sorge? – für einige Arten zweifelsohne. Von 66 Arten zeigen 11 eine leichte Zunahme, 19 sind stabil, 33 eine leichte und 3 eine starke Abnahme. Die 20-jährige Datenreihe konnte auch durch Vergleiche mit Nachbarländern gewisse Fragen klären wie beispielsweise Zu- und Abnahme von Fichtenkreuzschnabel, Buntspecht oder Singdrossel durch Fichten-, Buchenmast oder vorangegangenen strengen Wintern.

Um 17:05 Uhr präsentierte Heinz Zacharias einen Kurzfilm über die Feldlerche, den Vogel des Jahres 2019, und nach einer halbstündigen Pause entführte unser Obmann Josef Feldner die Besucher in die kasachischen Berge und Steppe, in die es einige Vereinsmitglieder im Vorjahr zog.

Im Herzen von Asien gelegen bietet Kasachstan als neuntgrößter Staat der Welt eine großteils nach wie vor unberührte Naturlandschaft mit einer artenreichen Vogelwelt. Die Vielfalt der Lebensräume, von tiefgelegenen Steppengebieten bis hinauf zu alpinen Matten im 7000 m hoch gelegenen Tian Shan, erinnerte den Zuschauer teilweise an heimische Lebensräume. Man erhielt Einblicke in eine faszinierende Vogelwelt vor einer spektakulären Naturkulisse. Durch die Größe bedingt konnte auf der Reise 2018 nur ein kleiner Teil dieses Landes bereist werden, jedoch gelang mit über 200 beobachteten Vogelarten in den zehn Tagen eine gute Ausbeute.

Anschließend fand noch ein gemütlicher Ausklang der Jahreshauptversammlung statt, die natürlich aufgrund des Programms viel Stoff für Diskussionen und Gespräche bot. Der Vereinsvorstand hofft auch im nächsten Jahr wieder auf zahlreiches Erscheinen und interessanten Erfahrungsaustausch.

Tätigkeiten unserer Mitglieder und Danksagung

Sehr zahlreich waren auch Aktivitäten von Vereinsmitgliedern im Jahr 2018, dazu ein Auszug:

- Gerald Malle hielt am 22. Jänner einen Vortrag vor dem Lions-Club Spittal an der Drau im Hotel Moserhof in Seeboden zum Thema „Ornithologische Reise durch den Bezirk Spittal“. Ein sehr interessierter Personenkreis folgte seinen Ausführungen und anschließend wurden noch interessante Fragen erörtert. Vielen Dank für die Repräsentation des Vereins!

- Am 25. Jänner 2019 vertrat Gerald Malle den Verein bei der Veranstaltung Windkraft in Kärntens Bergen? Er hielt einen Vortrag zum Thema Vogelwelt und Windkraft – „Die unterschätzte Dimension“. Vielen Dank für diesen medienwirksamen Einsatz!

- Am 6. März 2019 wurde Andreas Kleewein zur Veranstaltung unseres Projektpartners „Blühendes Lavanttal“ der Landwirtschaftlichen Fachschule Buchhof in Wolfsberg eingeladen. Über 30 Teilnehmer lauschten dem Thema „Die Vogelwelt im Lavanttal - Streuobstwiesen als Nutzen für die Vogelwelt“. Ganz besonderer Dank für diese Nachwuchsarbeit!

- Am 7. März 2019 wurde Gerald Malle zur Vorstandssitzung des Kärntner Almwirtschaftsvereins eingeladen und konnte vor einem sehr interessierten Gremium zum Thema Windkraft sprechen. Ein herzliches Danke dafür!

- Am 16. März 2019 organisierte Werner Petutschnig wieder die Aktion zur Verbesserung von Brutwänden für den Eisvogel (*Alcedo atthis*) in Kärnten. Insgesamt folgten wiederum ca. 15 Vereinsmitglieder seinem Aufruf. An dieser Stelle großer Dank an Werner für die Organisation und allen Mithelfern für ihren Arbeitseinsatz!

- Andreas Kleewein leitete einen Workshop zum Thema „Wer mag schon kleine Raben?“ im Rahmen eines Volksschulprojektes der 2M-Klasse in St. Veit/Glan. In Folge kam es dann im Frühjahr 2019 zu Aktivitäten rund um dieses Thema bis hin zu Theateraufführungen.

- Andreas Kleewein nahm als Vertreter der Fachgruppe Ornithologie als Vortragender am 23. und 24. März 2019 am Symposium „Unser Wald und der Klimawandel in Kärnten“ teil. Vielen Dank an Andreas für diese Vortragstätigkeit und die Repräsentation des Vereines!

- Carmen Hebein betreute am 4. Juni 2019 die Schulklasse des Bischöflichen Gymnasiums/NMS St. Ursula, Klagenfurt, mit über 30 Schülern und Lehrern bei ihrem traditionellen Ausflug an die Drau nach Glainach. Es wurden auch heuer Vogelarten anhand von Schautafeln vorgestellt und das Thema „Bäume und Sträucher und ihre Bedeutung für die Tierwelt“ abgehandelt. Herzlichen Dank an alle für die Teilnahme und Carmen für die exzellente Gestaltung dieses Tages!

Nach dreieinhalb Jahren verließ **Anna Erlacher** den NWV, um ihr Studium mit einem Auslandsemester zu krönen und abzuschließen – Vielen Dank für deine Tätigkeit bei der Unterstützung der Fachgruppe Ornithologie und alles Gute auf deinem weiteren Lebensweg!
Eva-Maria Schneider wird ihr nachfolgen und daher wünschen wir Ornis ihr interessante Stunden bei den zukünftigen Vereinsaufgaben!

Tag der biologischen Vielfalt 2019 im Naturpark Weißensee

Von Rudolf MANN

Am 24. Mai 2019, dem österreichweiten Aktionstag der Naturparkschulen zum Internationalen Tag der biologischen Vielfalt, beteiligten sich tausende Kinder in ganz Österreich. Schutz und Erhalt der Biodiversität ist ein großes Anliegen der österreichischen Naturparke. Unter dem Motto Landschaften voller Tonkünstler drehte sich alles um Geräusche und Kommunikation in der Naturparkwelt.

Foto: Rudolf Mann
Ungefähr 100 Schüler der Naturparkschulen Zlan und Weißensee nahmen am Aktionstag teil.
Weitere Infos: https://www.naturparke.at/funktionen/neuigkeiten

Fünf Bildungsstationen am Weißensee-Westufer luden unter fachkundiger Anleitung zum Mitmachen ein. Unterstützung gab es durch Horst Zwischenberger und mich von BirdLife Kärnten.

1. An der ersten Station wurden Baumkugeln aus Birkenzweigen und Schafwolle zur Unterstützung für einen natürlichen Nistplatz angefertigt, die dann mit nach Hause genommen werden konnten.

2. Am Waldrand wurden durch Nachahmung der Vogelrufe Vögel angelockt, wohl das schwierigste Unterfangen aller Stationen.

3. An der nächsten Station erforschten die Schüler Wildkräuter, die Nahrungsquelle vieler Vögel.

4. In einer Kreativwerkstätte konnten aus frischen Zweigen Vogelpfeifen gebastelt und Vogelstimmen imitiert werden. Gerade hier hatten die Kinder besonders großen Spaß.

Foto: Gilbert Sattlegger
Der Autor beim Vorspielen der verschiedensten Vogelstimmen auf der Aussichtsplattform.

5. An der letzten Station, auf der Beobachtungsplattform direkt beim Weißensee, konnten die Schüler viel Wissenswertes über das Singen und Rufen der Vögel erfahren. Der Balzgesang erfolgt ja in der Zeit, wenn für Nachwuchs gesorgt wird, also zur Brutzeit. Da singen die Männchen, um Weibchen anzulocken, ihr Revier abzustecken oder einen Nebenbuhler abzuschrecken. Doch Vögel haben noch andere Rufe, unter denen Alarmrufe, Lockrufe, Kontaktrufe und ähnliche Lautäußerungen meist in Form kurzer Botschaften unterschieden werden können.

Die Zusammenarbeit von Naturpark, Gemeinden und Schulen bringt den jungen Leuten ein besonderes Verständnis für die biologische Vielfalt vor der Haustür bei und auch das Wissen über die Vogelartenvielfalt in Zusammenhang mit ihren natürlichen Lebensgrundlagen kann praxisnah vermittelt werden.

Monatstreffen & sonstige Aktivitäten

2. Dezember 2019: Jahresausklang 2019
ORT: Gasthof Gasser, Villach 18:00 Uhr.

9. Jänner 2020: Sebastian Zinko: Bestimmung von Möwen
ORT: Vereinslokal, Klagenfurt, 18:00 Uhr.

6. Februar 2020: Werner Petutschnig, Siegfried Wagner & Gerald Malle: Ergebnisse der Internationalen Wasservogelzählung 2020
ORT: Vereinslokal, Klagenfurt, 18:00 Uhr.

5. März 2020: Simon Kofler: Braunkehlchen – Maßnahmen zur Förderung des gefährdeten Wiesenbrüters
ORT: Gasthaus Gatternig,
Franz-Jonas-Straße 28, Villach, 18:00 Uhr.

30. März 2020: Jahreshauptversammlung BirdLife Kärnten
mit Neuwahl des Landesvorstandes
ORT: Gasthof Bacher, Villach, 15:00 Uhr.
Einladung erfolgt gesondert.

Fotos: Archiv BirdLife Kärnten

Der Vortragende der Septembersitzung Herbert Bödendorfer beeindruckte mit seinem Vortrag über seine Naturschutzarbeit auf den Kap Verden und in den westafrikanischen Staaten Senegal und Gambia.

Jakob Zmölnig und Käthe Schroll auf der Aussichtsplattform am Dobratsch im August 2017.

Exkursionen

12. Jänner 2020: **Internationale Wasservogelzählung an den Kärntner Gewässern**
ANMELDUNG: bis spätestens 7. Jänner 2020
ORGANISATION: Werner Petutschnig (0664/80536 18246) & Siegfried Wagner (0650/3333882)

15. Februar 2020: **Die winterliche Wasservogelwelt in der Klagenfurter Bucht**
TREFFPUNKT: 08:00 Uhr Haupteingang Strandbad Klagenfurt, Ende ca. 12:00 Uhr
LEITUNG: Andreas Kleewein

14. März 2020: **Hilfe für den Eisvogel. Verbesserung von Brutwänden in Kärnten.**
TREFFPUNKT: 08:30 Uhr beim Zikkurat, Selkach an der Drau, halbtägig
KOORDINIERUNG: Werner Petutschnig (0664/80536 18246)
(Ausweichtermin: 21. März)

13th Carinthian Raptor Migration Camp (CRMC)

Von Gerald MALLE

Von 18. bis 31. August 2019 wurde zum dreizehnten Mal im Rahmen des „Carinthian Raptor Migration Camps“ der Greifvogelzug über dem Unteren Gailtal erfasst. Wie in jedem Jahr lag auch heuer das Hauptaugenmerk auf der Erfassung des Durchzuges des Wespenbussards (*Pernis apivorus*).

Das Wetter spielte neben den Zugvögeln wieder die wichtigste Nebenrolle bei diesem Schauspiel. Vor allem nach einer Schlechtwetterphase am 23. und 24. August wurde am Sonntag dem **25. August mit 1.648 ziehenden Wespenbussarden** ein besonderer Zuggipfel im Campgeschehen erreicht. Auffällig gegenüber den vergangenen Jahren waren in der Gesamtbetrachtung der starke Durchzug des Mäusebussards (*Buteo buteo*) und die schwächere Zahl bei den Rohrweihen (*Circus aeruginosus*). An Besonderheiten konnten so wie im Vorjahr ein Schlangenadler (*Circaetus gallicus*) – hier ist allerdings noch die Anerkennung durch die AFK abzuwarten (Belegfoto ist vorhanden) – und sogar insgesamt drei Fischadler (*Pandion haliaetus*) beobachtet werden.

Insgesamt konnten im Rahmen des 13th CRMC **5.931 ziehende Greifvögel** beobachtet werden, wovon **5.669 Wespenbussarde** waren. Dies entspricht fast 96 % aller ziehenden Individuen. Die weiteren ziehenden Greifvögel setzten sich aus 10 Arten wie folgt zusammen:

- 175 Mäusebussarde
- 54 Rohrweihen
- 19 Schwarzmilane
- 6 Sperber
- 3 Fischadler
- 3 Wiesenweihen
- 1 Seeadler
- 1 Habicht
- 1 Baumfalke
- 1 Schlangenadler

„Abschied vom Käthwalk“

An dieser Stelle sei diesmal ein **ganz besonderer Dank** (!) an **Käthe und Peter Schroll** ausgesprochen, die heuer zum letzten Mal die Dobratsch-Station am Skywalk betreuten.

Die Beiden waren seit Beginn der „Außenstelle“ Dobratsch dabei und konnten hier sehr viele Naturinteressierte von der Dynamik des Vogelzuges und der Faszination der Vogelwelt insgesamt begeistern. Sie trugen maßgeblich dazu bei, dass BirdLife Kärnten seine Mitgliederanzahl wesentlich steigern konnte und einen bis dahin ungeahnten Zulauf erlebte.

Fotos: Andreas Kleewein

Immer helfend an Käthes Seite fand sich Peter, der sie mit Rat und Tat unterstützte.

Eine Nachfolge für euch zu finden wird kaum möglich sein, denn ihr ward das

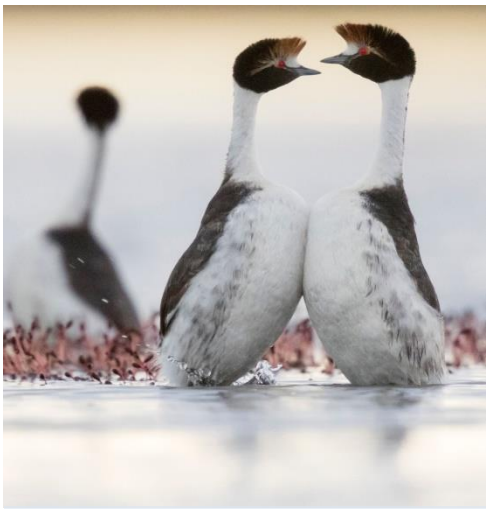
„Herz vom Camp“

EL MACÁ TOBIANO –
EIN SIGNAL UNTER DEM KREUZ DES SÜDENS!

Von Klaus CERJAK

Foto: Ines Pereda
Arbeit in der Brutkolonie des Goldscheiteltauchers.

An dieser Stelle erscheint diesmal ein etwas anderer Reisebericht – die Redaktion dankt unserem Mitglied Klaus Cerjak für diesen Beitrag und hofft, dass sein Aufruf vielleicht den einen oder anderen Abenteurer und Artenschutzengagierten nach Südamerika locken wird ?!



Balztanz Foto: Gonzalo Ignazi

"Hola Kini, como anda todo, che?", ".. Claus, loco - como te va ?" – wieder einmal ist die Begrüßung herzlich und wieder handelt es sich um DAS Thema, den Macá Tobiano! Die Tehuelche nennen ihn Keko. In unseren Breiten ist dieser Vogel mehr oder weniger als **Goldscheiteltaucher**, *Podiceps gallardoi*, Hooded Grebe, oder kurz, Macá, bekannt – ein kleiner Lappentaucher, für den die Evolution die weiten und unwirtlichen Ebenen Südpatagoniens auswählte. Gibt es eine Aussterbeuhr auf unseren Planeten? Nun ja, wenn es so wäre, dann ist es für diese Art **ZEHNTELSEKUNDEN VOR 12!**
Dies ist die Geschichte einer zuversichtlichen Rettungsaktion unter dem Kreuz des Südens, fernab von Schreibtisch und Telefonempfang, aber mit viel guter Laune und unerschütterlichem Teamgeist. Die Uhr tickt: Im wahrsten Sinne des Wortes befinden wir uns im Wettlauf mit der Zeit!

Die Ausgangslage ist schnell erklärt

Erst vor 40 Jahren wurde *Podiceps gallardoi* durch Zufall für die Wissenschaft entdeckt!

Damals wurde der Weltbestand auf **5000 Individuen** geschätzt. BirdLife und IUCN reihten den Macá umgehend als "**Vulnerable**", potenziell gefährdet ein! Eine Vorsichtsmaßnahme und der erste Versuch, die Situation der Weltöffentlichkeit näher zu bringen.

Das Monitoring des Jahres 2009 ergab allerdings ein ernüchterndes Szenario. Nur **700 Exemplare** des Goldscheiteltauchers verblieben vom einstigen Bestand, daher Neueinstufung: "**Endangered**", also das sehr hohe Risiko des Aussterbens in freier Wildbahn!

Aber noch nicht genug! Kurz darauf wurde es noch verheerender. Im Jahre 2015 verblieben nicht mehr als **500 Individuen** der einstigen 5000! Ihr Status rasselte förmlich auf "**Critically Endangered**". Extrem hohes Risiko des Aussterbens!

Goldscheiteltaucher (*Podiceps gallardoi*) Foto: Gonzalo Ignazi

Begleiten wir nun aber Ignacio >Kini< Roesler auf eine "misión imposible" nach Patagonien! Von Buenos Aires geht es zuerst mit dem Flugzeug nach Puerto Santa Cruz an den südlichen Atlantik. Die Entfernung entspricht in etwa der Distanz von Klagenfurt nach Moskau. Von dort über den südlichen Kontinent nach Perito Moreno. Unser Ziel sind die Seen der Ebenen im Westen. Wir verabschieden uns von der Zivilisation, nach und nach verabschiedet sich auch das letzte Funksignal vom Mobiltelefon. Santa Cruz gilt als entlegenste, auf jeden Fall aber als die am dünnsten besiedelte Provinz Argentiniens.

"Der Wind ist dein Verbündeter - wenn du den Wind nicht als Freund gewinnst, hast du in diesem Teil der Erde bereits verloren". Die Temperaturen können im Frühjahr immer noch unter den Gefrierpunkt fallen. Winde bis über 100 km/h lassen die gefühlte Umgebungstemperatur zusätzlich um weitere Grade absinken! Der Unterschied zu den möglichen Tageshöchstwerten von plus 18 Grad Celsius ist so aber schon angenehm spürbar. Entschädigt wird man durch eine schier unerforschte Artenvielfalt von besonderem Stellenwert. Unser Hauptquartier, die „Estación Biológica Juan Mazar Barnett“ (Foto rechts: Eingangsschild, Kini Roesler), befindet sich auf halbem Weg zu den großen Seen, dem Lago Buenos Aires und dem Lago Pueyrredón. Wir sind endlich am Ziel!

Gefährdungsursachen

"Während der letzten Jahre konnten wir einschneidende Gefahren lokalisieren, erklärt Kini Roesler, Leiter der Biologischen Station. Zum Beispiel, den nordamerikanischen Mink (*Neovison vison*). Als Pelzfarmen schlossen, entkamen viele der kleinen Beutegreifer in ein unvorbereitetes Ökosystem! Ein einzelner Mink konnte so eine gesamte Brutkolonie des Goldscheiteltauchers in nur einer Nacht auslöschen.

Revierkampf Foto: Gonzalo Ignazi

Unvorbereitet traf den Macá auch die Regenbogenforelle (*Oncorhynchus mykiss*). Viele Seen wurden mit den exotischen Fischen bestückt. Man erwartete lukrative Geschäfte. Die Forelle veränderte allerdings das sensible Ökosystem dramatisch. Den Macáes wurde die Grundlage für Nahrung und Brut genommen.

Altvogel mit Futter im Schnabel und Pullus Foto: Gonzalo Ignazi

Hoffnungsträger für die Zukunft Foto: Gonzalo Ignazi

Eine so bereits geschwächte Population konnte sich nun in Folge nicht mehr gegen einen eigentlich natürlichen Feind, die Dominikanermöwe (*Larus dominicanus*), behaupten. Zu wenige Individuen bilden schlussendlich keine Brutkolonie mehr - die Vögel verschwinden still und einsam! All diesen Problemen zum Trotz gelang uns mit Hilfe der vielen Freiwilligen ein enormer Etappensieg! Durch unser Eingreifen erholen sich die Bestände merkbar. Die Population ist **aktuell wieder auf über 880** Individuen angestiegen! **Wir sind zuversichtlich!**"

Überlebenschance durch Schutzmaßnahmen

Das Kreuz des Südens ist eines der kleinsten Sternbilder, jedoch auffällig und weithin bekannt. Ähnlich geht es dem Macá! Seine Überlebenschance ist untrennbar mit unseren freiwilligen Helfern verknüpft. Was sollte ein Helfer also mitbringen?

Natürlich ist Abenteurergeist und das besondere Interesse an der Natur, deren Schutz und Erforschung, Grundvoraussetzung. Zu unseren Aufgaben gehören die Überwachung der Brutkolonien sowie das Sammeln von Daten, das Fangen und Beringen der Macáes (Foto rechts: Kini Roesler) und natürlich Birdwatching, die Dokumentation der Avifauna Patagoniens! Dazu kommen die Instandhaltung der Biologischen Station und der Ausrüstung. Patagonien ist einzigartig schön, doch unnachgiebig. Man sollte auf Einsamkeit und lange Fußmärsche physisch wie psychisch vorbereitet sein. Humor und handwerkliches Geschick sind ebenso von Vorteil wie einfache Grundkenntnisse der Ersten Hilfe. Unser Team ist bunt und international. Gemütliche Abende bei deftiger Hausmannskost, Mate und mit Musik und langen Gesprächen sind so zweifelsohne gewiss. Nicht ganz unwichtig: für den Aufenthalt ab Perito Moreno – mit Schulung, Transport, Essen, Unterkunft und Campingausrüstung – ist als unsere Gegenleistung für eure wertvolle Feldarbeit gesorgt.

Foto: Gonzalo Ignazi

Rück- und Anfragen:
Dr. Ignacio "Kini" Roesler; Stellvertretender Direktor
Programa Patagonia / Aves Argentinas
patagonia@avesargentinas.org.ar

Ansprechpartner in Österreich:
Klaus Cerjak; Projekt Macá Tobiano
klaus.cerjak@gmail.com

PROJEKT MACÁ TOBIANO SUCHT FREIWILLIGE!
Ein Sommer in Patagonien!

Mitmachen, aber wie ? (Mindestdauer 30 Tage)

- Kurzes Schreiben über die Absicht zur Teilnahme
- Bezug und Referenzen zu Naturschutz und Forschung
- Lebenslauf
- Gewünschter Termin zwischen 15. Oktober und 15. Mai

BirdLife / NWV in den Medien und Presseaussendungen

Beispiele Sommerhalbjahr 2019

Im letzten Halbjahr wurden in der Medienberichterstattung wieder zahlreiche Themen aufgegriffen, welche die Aktivitäten des Vereins widerspiegeln. Hier ein Auszug davon:

Windkraft auf Kärntens Bergen

Der Kärntner Bauer (12/2019)

ORF/Kärnten heute (5. April 2019)

Kleine Zeitung (6. April 2019)

Der Anblick (5/2019)

Kleine Zeitung (14. Mai 2019)

Unterschriften und Petition gegen Windkraft

Kleine Zeitung (4. Juni 2019)

Blühendes Lavanttal

Unterkärntner Nachrichten (6. März 2019)
Kronenzeitung (7. März 2019)
Kleine Zeitung (8. März 2019)

500 Bausätze wurden bereits in acht

Biotop Blühendes Nistkästen werden

LAVANTTAL Das Projekt „Biotop Blühendes Lavanttal" wurde initiiert, um den Verlust der Streuobstwiesen im traditionellen Streuobstanbaugebiet des Lavanttales zu stoppen. Auch Vögel werden bei ihrer Nistplatzsuche unterstützt. Schüler aus acht Schulen helfen dabei und bauen im Werkunterricht 500 Nistkästen zusammen.

„Ich freue mich schon, wenn ich meine Vogelfamilie beobachten kann", sagt ein Schüler. Die Kinder der Volksschule Ettendorf arbeiten fleißig an den Nist-

Foto: Monika Kurtovic

Schüler der VS Ettendorf bauen ihre eigenen Nistkästen

Die Amsel

ORF/Radio Kärnten (8. April 2019)
Kleine Zeitung (11. April 2019)

Mai war zu kalt für Vogelbrut

Meine Woche, Bezirk Villach (29. Mai 2019)

Wald im Zeichen des Klimawandels

Kleine Zeitung (19. März 2019)

Vögel attackieren Fenster und Autos

Kleine Zeitung (31. Mai 2019)

Abnahme der Feldvögel

Kronenzeitung (9. März 2019)

Kleine Zeitung (17. März 2019)

ORF/Kärnten heute &
ORF/Aktuell in Österreich (21. August 2019)

science-ORF.at
https://science.orf.at/stories/2971383/

VOGELSCHUTZAMPEL

Höchste Priorität für den Vogelschutz (27 Arten + 1 Unterart). Kriterien sind u. a. globale oder europaweite Bedrohung oder große historische oder kurzfristige Bestandsrückgänge. Kärnten: Krickente, Tafelente, Rebhuhn, Kiebitz, Mornellregenpfeifer, Flussuferläufer, Turteltaube, Zwergohreule, Rotsterniges Blaukehlchen, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen und Grauammer.

Hohe Priorität für den Vogelschutz (76 Arten). Kärnten: Wachtel, Steinhuhn, Haselhuhn, Alpenschneehuhn, Birkhuhn, Auerhuhn, Zwergrohrdommel, Schwarzstorch, Weißstorch, Wespenbussard, Schwarzmilan, Habicht, Steinadler, Wanderfalke, Wachtelkönig, Blässhuhn, Flussregenpfeifer, Uhu, Sperlingskauz, Habichtskauz, Raufußkauz, Ziegenmelker, Eisvogel, Bienenfresser, Wiedehopf, Wendehals, Grauspecht, Schwarzspecht, Weißrückenspecht, Dreizehenspecht, Mehlschwalbe, Wacholderdrossel, Schlagschwirl, Zwergschnäpper, Neuntöter, Girlitz, Zitronengirlitz, Bluthänfling, Karmingimpel.

Geringere Priorität für den Vogelschutz (109 Arten). Kärnten: u. a. Höckerschwan, Stockente, Ringel-, Straßentaube, Buntspecht, Bachstelze, Zaunkönig, Rotkehlchen, Amsel, Kohlmeise, Buchfink.

In Kärnten akut vom Aussterben bedroht: der Kiebitz

Bereits ausgestorben: das Rebhuhn

Beim Vogelschutz ist die Ampel auf Rot

Der stille Frühling ist längst keine Utopie mehr: Der Feldvogelbestand hat in den vergangenen 20 Jahren um 42 Prozent abgenommen. Positive Beispiele zeigen, dass der Trend zu stoppen ist.

Von Wolfgang Rausch

Das Rebhuhn steht in Kärnten nach wie vor auf der Liste der bejagbaren Tiere, der aktuelle Status lautet aber: ausgestorben. Das letzte wild lebende Rebhuhn wurde bei uns laut Naturschutzorganisation Birdlife mutmaßlich im Jahr 2015 erlegt. Restösterreich: 20 Prozent des einstigen Bestandes. Beim Kiebitz – minus 37 Prozent in Österreich – ist die Situation in Kärnten ebenfalls dramatischer. Nur zwei Kiebitz-Brutpärchen waren 2018 erfolgreich, drei Jungvögel zogen sie auf. 2006 ging man noch von einem Brutbestand von bis zu 100 Paaren aus. Jetzt erwartet man ein Aussterben in nächster Zeit. Ansonsten sind die österreichweiten Bestandsaufnahmen deckungsgleich mit der Situation bei uns. Egal ob Braunkehlchen (– 48 Prozent in 20 Jahren) oder Girlitz (– 83 Prozent).

Ins Rampenlicht wurde von Birdlife Österreich heuer die Feldlerche gerückt, sie ist der Vogel des Jahres 2019. Hinter dieser Wahl steht die Botschaft, die Agrarpolitik in Europa grundlegend zu verändern. Konkret: Für die Entwicklung des ländlichen Raumes soll mehr Geld zur Verfügung gestellt werden. Von 408 Milliarden Euro für den Zeitraum von 2014 bis 2020 sind es gerade einmal 23 Prozent. 77 Prozent flie-

Homepage Blühendes Österreich
Schaufeln für den Eisvogel

https://www.bluehendesoesterreich.at/schaufeln-fuer-den-eisvogel/ (29. März 2019)

Eisvogelbrutwände

ORF/Radio Kärnten (18. März 2019)

Kärntens Vogelwelt im Buch

Oberkärntner Volltreffer (15/2019)

Parasiten im Wasser, Fütterungsverbot

Kleine Zeitung (4. Juli 2019)

Maßnahmen bei Hochspannungsmasten

ORF/Kärnten (25. Juli 2019)

13. Greifvogelcamp

ORF/Radio Kärnten (14. August 2019)
(16. August 2019)
(17. August 2019)

Kleine Zeitung (4. September 2019)

Über 6000 Vögel wurden gezählt

Die 12. Greifvogelwochen im Naturpark Dobrats mit drittbestem Ergebnis seit Beginn der Zählu

Von Petra Lerchbaumer

Die Erwartungen wurden übertroffen. Zu Beginn der heurigen Greifvogelzählung im Naturpark Dobratsch wurde mit bis zu 4000 Wespenbussarden gerechnet, die über diese Route in den Süden ziehen. Nach Abschluss der Zählung zieht Andreas Kleewein, Geschäftsführer von Birdlife Kärnten, zufrieden Bilanz: „Mit 5669 Wespenbussarden haben wir das drittbeste Ergebnis seit Beginn der Zählung vor 13 Jahren gemacht. Es gibt einen Aufwärtstrend."

Ein markanter Tag war der 25. August. Aufgrund des davor herrschenden Schlechtwetters gab es einen Zugstau. 1648 Wespenbussarde zählten die Birdlife-Mitarbeiter David Nayer und Johannes Hohenegger am Hauptzählort in Oberstossau bzw. beim Sky Walk bei der Villacher Alpenstraße. Das ist laut

Oben: 5669 Wespenbussarde flogen während der 14 Tage über den Naturpark. Links: Naturpark-Ranger informierten interessierte über dieses Phänomen

ORF/Radio Kärnten
Erlebnis Natur (23. Juli 2019)

Nachweise des Sichlers (*Plegadis falcinellus*) in Kärnten

Von Andreas KLEEWEIN

Foto: Aaron Seidl

Aktuell sind für Kärnten 11 Nachweise vorhanden. Da der Vogel vom Februar 2019 im Museum als Balg vorhanden ist, kann von der Anerkennung durch die AFK ausgegangen werden.

Eine der seltensten in Kärnten durchziehenden Zugvogelarten ist der Sichler. Am 25. Februar 2019 gab es einen Totfund eines Jungvogels in einem Erlenbruchwald in Flatschach bei Feldkirchen, der in die Zoologische Abteilung des Landesmuseums für Kärnten gebracht wurde.

Da sich dieser Sichler noch im Jugendkleid befand, ist anzunehmen, dass er zu früh aus dem Überwinterungsgebiet abgeflogen war und erschöpft in Kärnten landete, wo er letztendlich verendete. Auch wies er eine Verletzung im linken Brustbereich auf. Dies gibt Anlass für eine Überprüfung der Kärntner Datensätze dieser Vogelart aus der Familie der Ibisse.

Präparate im Kärntner Landesmuseum (ausführlicher Bericht dazu im Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten, Rudolfinum Jhg. 2018)
In der Zoologischen Abteilung des Kärntner Landesmuseums befinden sich inklusive des Neuzugangs aus Flatschach vier Stopfpräparate von Sichlern. Nach der Auflistung von PETUTSCHNIG (2008) wurden die ersten fünf Individuen für das Landesmuseum für Kärnten erlegt.

AV 313 (alte Inventarnummer 156): Beim Vollpräparat (Nr. 3 der o.a. Präparate, geführt mit Datum 15. Mai 1878) findet man folgende Hinweise: „*Ibis Geschossen in der Maria Saaler Lacke von Herrn Kaufmann Josef Krippel. den 18. Mai 1878*“. Restauriert wurde das Präparat 1956. Das Datum dieses Nachweises ist daher in unseren Unterlagen zu korrigieren.
AV 314 (alte Inventarnummer 280): Kopfpräparat eines Sichlers in der Wirbeltiersammlung sowie
AV 315 (alte Inventarnummer 1204): Vollpräparat ebenfalls ohne jegliche weitere Angabe.

Diese drei Sichlerpräparate dürften aus dem 19. Jahrhundert stammen, zu denen bereits KELLER (1890) anführt: „*Nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn G. A. Zwanziger in Klagenfurt ist der dunkelfärbige Sichler indess doch schon öfter in Kärnten erlegt worden. So erhielt das naturhistorische Landesmuseum im Jahre 1872 ein Exemplar aus Spittal a. d. Drau, Mitte Mai 1878 und zu Anfang Mai 1881 je ein Exemplar vom Maria Saaler Moos.*

Seltenheitsliste: Neuüberarbeitung bis einschließlich 2018

Von Werner PETUTSCHNIG und Gerald MALLE

Im 2. Teil der Carinthia II (208./128.) erfolgte eine Neubearbeitung der Seltenheiten-Nachweise. Da sich keine Änderungen bei den bereits publizierten Nachweisen ergeben haben, erfolgt hier nur eine Auflistung der anerkannten neuen Beobachtungen des Jahres 2018.

Siehe dazu auch: Homepage AFK – http://www.birdlife-afk.at/

Gefangenschaftsflüchtlinge werden nicht berücksichtigt.

Art	Meldung
Nilgans	(11) 2018 01 08: 1 Ind. Rosental, St. Johann
	(12) 2018 01 09 – 03 18: 1-2 Ind. Wörthersee, Velden
	(13) 2018 03 18 – 04 15: 1 Ind. Draustau Feistritz, Dragositschach
	(14) 2018 03 25 – 04 01: 1 Ind. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Ohrentaucher	(25) 2018 01 02 – 01 05: 1-2 Ind. Faaker See
	(26) 2018 01 10 – 03 15: 1 Ind. Wörthersee, Pörtschach, Maria Wörth
	(27) 2018 03 09: 2 Ind. Wörthersee, Maiernigg
	(28) 2018 04 17: 13 Ind. Wörthersee, Schlangeninsel
	(29) 2018 12 27: 1 Ind. Ossiacher See, Bodensdorf
	(30) 2018 12 30: 1 Ind. Faaker See
Löffler	(14) 2018 08 18: 3 Ind. Arnoldstein, Oberstoßau
Schmutzgeier	(9) 2018 05 21: 1 Ind. Finkenstein, Höfling
Steppenweihe	(27) 2018 04 28: 1 vj. Paternion
Kaiseradler	(5) 2018 04 18 – 04 19: 1 vj. Ossiach, Zedlitzberg (Telemetrie „Auki 73“)
Austernfischer	(24) 2018 08 25: 2 dj. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Steinwälzer	(14) 2018 05 06 – 05 09: 1 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(15) 2018 08 26: 2 ad. Draustau Feistritz, Dragositschach
	(16) 2018 09 01: 2 ad. Draustau Völkermarkt, Brenndorf
Knutt	(9) 2018 05 17: 1 Ind. Draustau Feistritz, Dragositschach
Teichwasserläufer	(19) 2018 04 20: 1 Ind. Draustau Feistritz, Dragositschach
Brandseeschwalbe	(25) 2018 04 15 – 04 17: 1 – 2 ad. Wörthersee, Schlangeninsel
	(26) 2018 07 04: 2 Ind. Faaker See
	(27) 2018 07 19: 2 Ind. Wörthersee, Schlangeninsel
Dreizehenmöwe	(10) 2018 04 25 – 04 29: 1 vj. Millstätter See, Döbriach
	(11) 2018 05 30: 1 vj. Gailtal, Nötsch
Blauracke	(23) 2018 06 02: 1 Ind. Rosental, Dragositschach
	(24) 2018 06 20: 1 Ind. Rosental, St. Jakob
Kurzzehenlerche	(24) 2018 04 17: 1 ad. Latschacher Feld, St. Egyden
	(25) 2018 05 16: 1 ad. Gailtal, Waidegg
Zitronenstelze	(16) 2018 04 11: 1 W Draustau Völkermarkt, Brenndorf
	(17) 2018 04 24: 1 W, 2.KJ. Unteres Drautal, Beinten
Trauerbachstelze	(2) 2018 03 20: 1 Ind. Millstätter See, Döbriach
Bartmeise	(10) 2018 11 03: 1 M Draustau Feistritz, Dragositschach
Rosenstar	(15) 2018 05 30: 4 Ind. Lavanttal, Mitterpichling

Brutnachweis des Halsbandschnäppers (*Ficedula albicollis*) in Kärnten

Gerald MALLE und Werner PETUTSCHNIG, Belegfotos Andrea SANDER

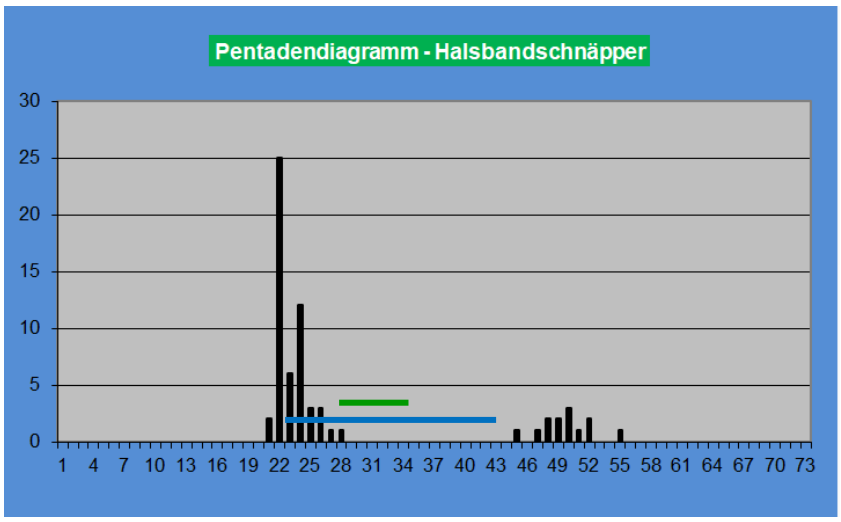
Foto : Leander Khil

Der Halsbandschnäpper gilt in Kärnten als seltener Durchzieher (Foto links aus der Avifauna, Teil 2 – Gastvögel). An den Pfingsttagen 2019 wurde erstmals bei einem Anwesen in Neuhaus ein Männchen gesehen, das mehrmals eine Baumhöhle inspizierte (Belegfoto links unten). In weiterer Folge konnte auch das Weibchen beobachtet werden und schließlich gelang eine Belegaufnahme eines fast flüggen Jungvogels im Einflugloch durch die Grundeigentümer Andrea und Stefan Sander (Foto rechts unten). Ende Juni waren dann keine Aktivitäten mehr zu beobachten und so kann unter Berücksichtigung der Brutphasen (Eiablage – Bebrütung – Nestlingszeit) davon ausgegangen werden, dass Mitte Mai mit der Brut begonnen wurde.

Leider erreichte die Meldung über dieses Brüten der Art den Verein nach der Brutzeit und so wurde erst am 11. September eine Nachschau durch Andreas Kleewein, Werner Petutschnig und Gerald Malle durchgeführt. Es wurde Nistmaterial der Höhle entnommen und auch Eischalenreste konnten aufgefunden werden. Schließlich bestätigte sich anhand der Fotos und der Schalenreste das erfolgreiche Brüten in Kärnten.

Ein ausführlicherer Beitrag folgt im nächsten Band der Carinthia II.

Aktualisiertes Pentadendiagramm des Halsbandschnäppers für Kärnten (Stand Oktober 2019, n = 66, ohne die Meldungen des Brutpaares). Die blaue Linie stellt die definierte Brutzeit für die Atlascode-Vergabe in der *ornitho*-Datenbank für Österreich dar, die grüne Linie zeigt den ermittelten Zeitraum der Brut in Unterkärnten. Die schwarzen senkrechten Säulen repräsentieren die Durchzug-Beobachtungen im Frühjahr und Herbst.



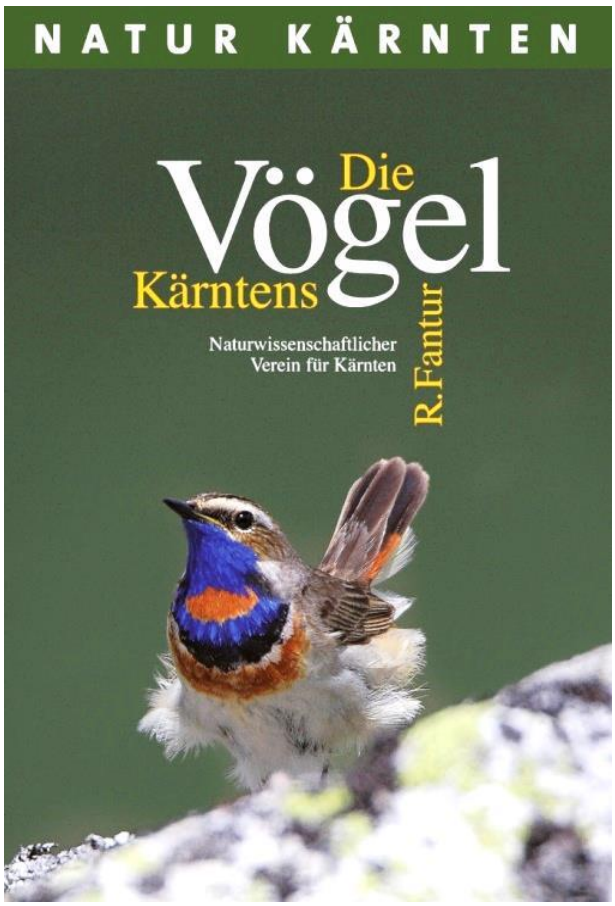
Neuauflage „Die Vögel Kärntens“ von Roman Fantur

Autor: Gerald MALLE

Der Naturwissenschaftliche Verein für Kärnten brachte im Jahr 2018 die dritte Auflage des Klassikers „**Die Vögel Kärntens**“ aus der Reihe **Kärnten Natur** heraus.

Der Autor Roman Fantur beschreibt auf 336 Seiten insgesamt 358 Vogelarten, die hierzulande als Brutvögel, Durchzügler oder Gäste beobachtet werden können. Mit Hilfe von 268 qualitativ hochwertigen Abbildungen, die fast zur Gänze aus Kärnten stammen, sowie anhand ausführlicher Texte zu Merkmalen, Lebensraum, Verhalten und Status erhält der Leser ein fundiertes Wissen zur heimischen Vogelwelt.

Roman Fantur lebt in Klagenfurt am Wörthersee und arbeitet im Naturschutz-Sachverständigendienst des Amtes der Kärntner Landesregierung. Er studierte an der Universität in Wien und dissertierte am Konrad Lorenz Institut für vergleichende Verhaltensforschung am Wilhelminenberg über die Habitatnutzung der Felsenschwalbe. Er besitzt also fundiertes Wissen über die Vogelwelt und setzt sich in seinem jetzigen Beruf zum Schutz der Vögel ein. Nicht zuletzt gilt er als einer der Mitbegründer des Artenschutzprojektes Zwergohreule. Die dritte Auflage enthält vor allem neue Erkenntnisse zur Bestandsentwicklung und zum Vorkommen einzelner Arten in unserem Bundesland und ist um **€ 18,00 beim Verlag** zu beziehen.



Die Neuauflage seines Werkes war nach zehn Jahren seit dem Erscheinen der Kärntner Avifauna also schon längst fällig, um dem interessierten Vogelbeobachter wieder ein aktuelles Buch über die Vogelwelt Kärntens in die Hand zu geben.

Dazu meint auch der Präsident des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten Helmut Zwander in seinem Vorwort: „Die Nachfrage unserer Mitglieder nach einer grundlegenden Publikation zur Vogelwelt Kärntens ist im Verlauf der letzten Jahre immer größer geworden und so entstand die Absicht, unser erstes Buch mit dem Titel „die Vögel Kärntens“ zu überarbeiten, zu erweitern und neu aufzulegen.“

Hier drei Beispiele der enthaltenen Abbildungen:

Bienenfresser (*Merops apiaster*)
Jakob Zmölnig

Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*)
Werner Petutschnig

Schleiereule (*Tyto alba*)
Jakob Zmölnig

https://naturwissenschaft-ktn.at/verlag/publikationen-shop/Buchreihe-Natur-K%C3%A4rnten-c20467140

Aufruf und Bitte um Rundbrief-Beiträge

Sollten Sie, liebe Vereinsmitglieder, interessante Beobachtungen oder erstaunliche Erlebnisse mit Vögeln gemacht haben, die von allgemeinem Interesse sein könnten, dann können Sie diese gerne an unseren Geschäftsführer Andreas Kleewein (andreas.kleewein@gmx.net) schicken. Es genügen ein paar wenige Zeilen und schon wird unser Rundbrief wieder um einen Beitrag reicher.

Der Vereinsvorstand würde sich über eine Mitarbeit unserer Vereinsmitglieder sehr freuen!

Vogelkundliche Daten

Ein Großteil der Vogeldaten wird via E-Mail an Josef Feldner weiter geleitet bzw. direkt in die Datenbank „**Ornitho.at**“ eingespeist. Wer keinen Internet-Zugang hat, den bitten wir, die Beobachtungen direkt an unseren Systemadministrator Gerald Malle zu übersenden: Kreuzbichlweg 34, A-9020 Klagenfurt, Tel.: 0664 / 88 7051 99, der diese dann in die Datenbank eingibt.

Datenschutzhinweis (DSGVO)

Alle bekannt gegebenen Daten von BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde dienen dem Zweck der Mitgliederverwaltung, der Zusendung von Mitgliederinformationen und/oder Zusendung des BirdLife-Newsletters oder anderer Publikationen. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Unter der Telefonnummer 01/5234651 können Sie die weitere Datenverwendung jederzeit widerrufen und weitere Datenschutzinformationen erhalten. Bei Bundesland-spezifischen Daten wenden Sie sich bitte an Andreas Kleewein (andreas.kleewein@gmx.net).

Hinweis der Redaktion

Ziel der Redaktion sind durchaus auch kritische Stellungnahmen zu vogelschutzrelevanten Themen. Alle Beiträge mit Namensnennung geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder und müssen nicht unbedingt auch die Meinung der Redaktion und des Herausgebers darstellen. Im Sinne der Lesbarkeit können geschlechtsspezifische Endungen weggelassen werden und gelten immer für beide Geschlechter.

Spendenmöglichkeit

Wenn Sie die Vereins- und Schutzarbeit von BirdLife Kärnten unterstützen wollen, können Sie Spenden gerne auf unser Konto bei der **Volksbank Oberkärnten**, IBAN: **AT654282011091310000**, BIC: **VBOEATWWSPI** überweisen – **vielen Dank** (!) Die Vergabe des Spendengeldes jeden Jahres wird nach einem Vorstandsbeschluss bei der Jahreshauptversammlung von BirdLife Kärnten an ein Vereinsmitglied vergeben, das konkrete Vogelschutzmaßnahmen im vergangenen Vereinsjahr durchgeführt hat.

BirdLife ÖSTERREICH KÄRNTEN

NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN FÜR KÄRNTEN

Impressum

28. Ornithologischer RUNDBRIEF, Kärnten – Oktober 2019: Herausgeber und Medieninhaber:
BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde, Landesgruppe Kärnten und Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten.
Redaktion: Gerald Malle und Andreas Kleewein, Erlenweg 12, 9220 Velden a. W.
Mail: andreas.kleewein@gmx.net (0650 9513051).

ZVR-Zahl: 458773150

Wenn Sie Interesse an einer Vereinsmitgliedschaft haben, dann senden Sie bitte die ausgefüllte Beitrittserklärung an **BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde**, Museumsplatz 1/10/8, 1070 WIEN
(Beiträge: 40 € Erwachsene, 20 € Schüler und Studenten, 12 € Familienangehörige, 80 € Unterstützer, 400 € Fördermitglieder).

Beitrittserklärung

Name:_____

(Bitte in Blockschrift)

Anschrift:_____

(Straße)

_____

(Postleitzahl, Ort)

Ich erkläre mit meiner Unterschrift meinen Beitritt zu BirdLife Österreich - Gesellschaft für Vogelkunde.

_____

(Ort, Datum) (Unterschrift)

Nur für Schüler und Studenten:

_____

(Name der Schule bzw. Universität)

Landesgruppe KÄRNTEN

BirdLife ÖSTERREICH

oder an den **Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten**, Museumgasse 2, 9020 KLAGENFURT

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten

Museumgasse 2 9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: 050/536-30574 Mail: nwv@landesmuseum.ktn.gv.at Fax: 050/536-30597

Beitrittsanmeldung

Name: .....

Anschrift: .....

Mail-Adresse: .....

Geb.-Datum: .....Telefon:.....

Fachgruppeninteressen (bitte ankreuzen):

O Mineralogie/Geologie **O** Entomologie **O** Geografie **O** Botanik **O** Ornithologie **O** Chemie/Physik
O Karst- u. Höhlenkunde **O** Pilzkunde **O** Meteorologie **O** Zoologie **O** Kinder & Jugend

Ich abonniere zum Mitgliedsbeitrag:

- **O** Populärwissenschaftliche Carinthia II (Inland € 20,-/ Ausland € 30,-)
- **O** Fachwissenschaftliche Carinthia II (Inland € 20,-/ Ausland € 30,-)
- **O** Beide Bände der Carinthia II (Inland € 30,-/ Ausland € 50,-)
- **O** Schüler/Studenten (**O** 1 Band € 10,-/ **O** 2 Bände € 20,-)

www.naturwissenschaft-ktn.at

…… ……
Datum Unterschrift